

Der Gatte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 52

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Im «Familienmagazin» aus dem Studio Basel sagte der Amerika-korrespondent Heiner Gautschy: «Wir sind unterwegs zu einer Wegwerf-Zivilisation.» Ohohr

Unter Freundinnen

«Warum hast Du die Verlobung aufgelöst?»

«Er hat mich betrogen. Er sagte, er sei Leber- und Darmspezialist, und jetzt habe ich festgestellt, daß er in einer Wurstfabrik arbeitet.»

cos

Generationen-Seufzer

Im Tram habe ich folgenden Seufzer eines in die Tage gekommenen Mannes gehört:

«Zerscht hemmer müesse de Eltere folge und jetzt de Chind.»

cos

Der Gatte

Wieder einmal muß ich bei einem Hausbesuch hören, daß eine Frau mit ihrem Mann nicht so ganz zufrieden ist. Sie klagt mir ihren Kummer, und ich vernehme, daß beim Manne die Neigung zum Küchenhelferlein entweder nie entwickelt wurde oder ihm inzwischen abhanden gekommen ist, daß er im Zeitalter der Gleichberechtigung von Mann und Frau das den Frauen

längst zugestandene Recht, Posterkörbe und Marktnetze zu tragen für sich nicht beansprucht, daß er abends oft fort ist, um die Frau bei der Arbeit nicht zu stören. Zu guter Letzt beanstandet die Frau auch, daß ihr Mann nicht jassen könne. Nun, dazu sage ich besänftigend, das sei doch nicht schlimm, sie aber fährt mich erbost an und schleudert mir ins Gesicht: «Ja, ja, Härr Pfarrer, wänn ärs nu nüd immer würdi.»

HG

So ändern sich die Zeiten

In früheren Zeiten vertrieb der Lärm die bösen Geister. Heute vertriebt er die Guten.

cos

Dies und das

Dies gelesen: «Alle diese Geschenk-lein kosten ein Minimum an Arbeit und ein Minimum an Geld.»

Und *das* gedacht: Also auch das noch: Mini-Geschenklein! Kobold

Weiser Autoritätsbegriff

Da hörte ich kürzlich einen Chef, der dem Lehrling das obrigkeitliche Ansehen wie folgt beibrachte:

«Merke Dir, wenn der Patron sagt, es sei so, dann ist es so, auch wenn es nicht so ist!»

A Sch

Geld im Volksmund

Dänisch: «Wer ausgibt und nicht Rechnung führt, wird arm, ohne daß er's spürt.»

Deutsch: «Gold kauft die Stimme großer Haufen; kein einziges Herz erwirbt es dir.»

Arabisch: «Zahle das Geld her, so kommt die Braut.»

Norwegisch: «Das Geld des andern hat scharfe Zähne.»

TR



Bitte weitersagen

Zweifellos ist uns're Nase ein bedeutendes Organ, mancher hebt sie in die Höhe wie der Kirchturm seinen Hahn.

Immer hoch und nochmals höher, Freunde, das ist ungesund.

Unter so getrag'nen Nasen geht die Herzlichkeit zu Grund!

Mumenthaler

Nachdenklichkeiten

zur Jahreswachtablösung

Man kommt allmählich in die Jahre und überdenkt, was man erreicht, nachdem schon längst ergraut die Haare, durch deren Rest man zärtlich streicht.

Wir sahen viel des Bitterbösen und quälten uns mit Fragen schwer, hier groß, dort klein, die nie zu lösen in engen Hirnes Stoßverkehr.

Und doch, bei tieferem Erschauen hat Freude auch das Herz erfüllt und auf der Erde Blumenauen viel Schönes sich dem Blick enthüllt.

In Freundschaft, Liebe, Kunstgebilden war ich auf stillen Glückes Spur, und immer tröstete der wilden Gedanken Träger die Natur.

Wenn ich nach milden Herbstes Tagen gelangt zum letzten Wanderziel, darf fröhlich ich bekennend sagen: «Mein Leben war kein Trauerspiel!»

Rudolf Nußbaum



«Das ist das Modernste: Eigentumswohnungen!»